

Panarea

Der Millionärstreff der Liparen: Panarea ist das schicke Sommerquartier von Italiens Superreichen. Doch nicht nur Industriekapitäne, Filmstars und Politiker lieben das wunderschöne Inselchen.



Fläche: 3,4 Quadratkilometer; Länge knapp drei Kilometer, maximale Breite 1,8 Kilometer. Bevölkerung: etwa 300 Einwohner, genannt Panarioti. Höchste Erhebung: Punta del Corvo (421 m).

Die älteste, kleinste und auch **exklusivste Insel** des Archipels ist ein Traum aus schneeweißen Würfelhäusern, schmalen Gässchen und überbordendem Blumenschmuck. Die Schönheit hat in mehr als einer Hinsicht ihren Preis ... Im italienischen Urlaubsmonat August brodelt das kleine Eiland geradezu vor elegantem Leben. Auf Panarea treffen sich dann die Reichsten der Reichen des italienischen Nordens. Zuerst waren es Künstler und Schriftsteller, die die Schönheit Panareas für sich entdeckten. Ihnen folgten Industrielle, Schauspieler, Models und Manager.

Und alle kommen sie Jahr für Jahr wieder, um entweder im fast schon legendären Hotel Raya zu nächtigen oder gleich das eigene, natürlich aufs teuerste restaurierte und stets frisch geweißelte Inselheim zu beziehen. Die Auslagen der hiesigen Boutiquen und Juweliere brauchen denn auch keinen Vergleich mit denen von Mailand zu scheuen, und die Lebensmittelläden führen selbstverständlich die edelsten Tröpfchen und feinsten Konserven. Im Hafen und in den Buchten der Südostküste drängen sich die **Nobelyachten**. Doch selbst in Badekleidung mögen deren Besitzer nur selten ganz von den Geschäften lassen: Dann hilft das „telefonino“, das „Telefönchen“ genannte Smartphone, den Kontakt zu Bankkonten und Transaktionen zu halten.

Das Privileg, der feinen Gesellschaft als Ferienspielwiese zu dienen (und gut daran zu verdienen), fordert allerdings seinen Tribut. Panarea lebt ganz überwiegend von norditalienischem Geld. Außerhalb der kurzen Urlaubssaison wirkt das nur kleine Inselchen trotz seiner immerhin etwa 300 Einwohner oft nahezu ausgestorben. Die Ferienhäuser

der Schickeria stehen dann ebenso leer wie die meisten Hotelzimmer. Geschlossen ist auch ein guter Teil der Geschäfte. Und natürlich schlagen sich die Solvenz des sommerlichen Publikums und die Kürze der hiesigen Saison auch im Preisniveau nieder: Panarea ist die mit Abstand **teuerste Insel** des Archipels.

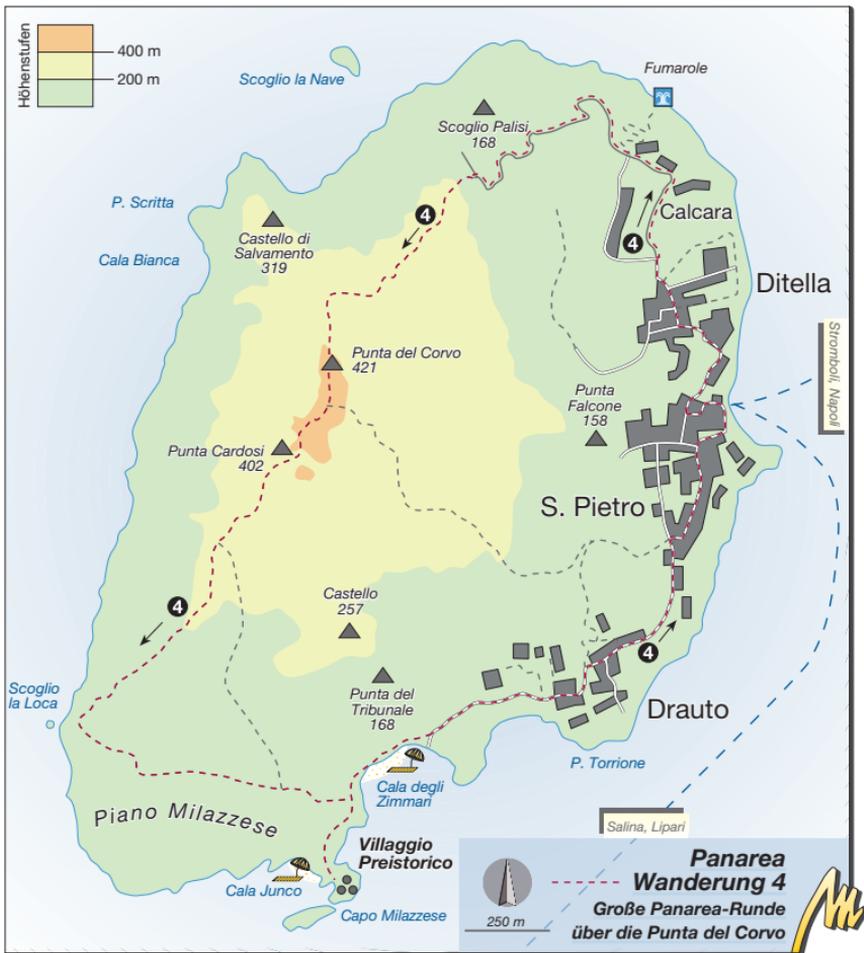
Man benötigt jedoch nicht unbedingt eine dicke Brieftasche oder eine Sammlung goldener Kreditkarten, um Spaß an Panarea zu haben. Weniger finanzkräftige Besucher belassen es zumindest zur Hochsaison allerdings wohl am besten bei einem Tagesausflug. Für **Ästheten** ist die Insel Pflichtprogramm: Enge Gässchen, weiße Häuser mit blau abgesetzten Fenstern und Türen, kubische und runde Formen, gepflegte und sogar im Sommer vor Grün strotzende Gärten und überall Blumen, Blumen, Blumen ... Eine heile Welt dazu, kaum ein mehrstöckiges Gebäude, alles präsentiert sich fast klinisch rein. Die Taxis und selbst das Streifenmobil der Carabinieri sind mit Elektromotor unterwegs, und nachts herrscht Fahrverbot. Sogar zahlreiche Wegweiser gibt es, schmuck gekackelt und mit der Angabe der ungefähren Gehzeit bis zum Ziel versehen.

Panarea stellt die **älteste Vulkanformation** der gesamten Liparischen Inseln dar. Wissenschaftler sind der Ansicht, das Eiland habe einmal mit all seinen östlich vorgelagerten Inselchen wie Dattila, Lisca Bianca und Basiluzzo eine Einheit gebildet, die ihre jetzige Form erst durch geologische Verschiebungen und eine Reihe von Eruptionen erhielt, die bis in die antike Zeit andauert haben könnten. Bis zu diesen



Veränderungen war Panarea vielleicht sogar die größte Insel der Gruppe, anstatt wie heute deren kleinste. Vulkanische Phänomene lassen sich auf dem Eiland immer noch entdecken, wenngleich die nur rund 50 Grad warme Thermalquelle bei San Pietro und die recht schwachen küstennahen Fumarolen der Spiaggia Fumarole bei Calcara im Norden Ditellas mit den imposanten Erscheinungen von Stromboli oder Vulcano nicht zu vergleichen sind.

Bewohnt ist nur der sanftere Osten der Insel, und das schon seit Urzeiten: Die fantastisch gelegenen Siedlungsreste am Capo Milazzese stammen aus der Bronzezeit und gehören zu den wichtigsten archäologischen Stätten des Archipels. Heute gehen die Inseldörfer fast fugenlos ineinander über; ihre Grenzen werden jeweils von einer Kirche markiert. Hafenort und größte Siedlung ist San Pietro, im Norden liegt Ditella, im Süden Drauto. Dort finden sich beim Capo Milazzese auch zwei recht schöne Strände. Der Westen Panareas besteht aus unzugänglicher Steilküste. Einen wunderbaren Eindruck von dieser wilden Seite Panareas vermittelt die panoramenreiche **Rundwanderung** über den höchsten Gipfel Panareas, die 421 Meter hohe Punta del Corvo, siehe Wanderung 4.



Praktische Infos zu Panarea

Verbindungen Mitnahme des eigenen Fahrzeugs von Mai bis Oktober für Ortsfremde verboten, aber ohnehin sinnlos. Die Distanzen sind gering, und in den engen Gässchen können nur Mopeds und Dreiräder fahren. Man geht zu Fuß oder nimmt eins der (nicht billigen) Elektrotaxis.

Schiff: Panareas Hafen San Pietro liegt an der Linie nach Stromboli, die sowohl von Fähren als auch von Aliscafi im Sommer recht gut, in den Wintermonaten dagegen eher mäßig bedient wird. Fahrticket nach Milazzo etwa 16 €, Aliscafo 17–21 €, nach Lipari 12 € bzw. 10–

14 €. Agentur der SIREMAR/NGI und der LIBERTY LINES am Hafen, ☎ 090 983344.

Medizinische Versorgung Continuità Assistenziale, ☎ 090 983040.

Geldautomaten Bankautomaten an der Hafenzelle und an der Post (nahe Hotel Hycesia). Zur NS sollte man sich aber vielleicht vorsichtshalber nicht darauf verlassen, dass sie auch in Betrieb sind – und Panarea ist teuer ...

Tauchen Amphibia, Filiale der Basis in Santa Marina Salina, Mobil-☎ 335 6138529, amphibia.it.



Panareas Hafenort: San Pietro

Übernachten/Essen & Trinken Beides verquickt sich oft, da viele Restaurants auch als Vermieter agieren. Die Preise entsprechen der Kaufkraft der meisten Gäste und sind dementsprechend die höchsten aller Liparischen Inseln. In der Hochsaison wird dann noch ein kleiner Aufschlag verlangt ... Alle Quartiere liegen im Hafenort San Pietro.

**** Hotel Raya**, südlich des Hafens. Die zwei Sterne stapeln tief, denn der berühmte „Rochen“ zählt eindeutig zu den hiesigen Spitzenadressen, ist tatsächlich fast schon eine Art „Kulthotel“ und beliebtester Treffpunkt der Reichen und Schönen. „Raya ist wer es geschöpft hat“, verriet dazu früher einmal der Hausprospekt. Der Hauptkomplex mit Rezeption, Bar, Disco, einer bekannten Boutique etc. liegt Nähe Hotel Cincotta; die Zimmer in einer Gartenanlage am Hang ein Stück weiter. Geöffnet von etwa Mitte/Ende April bis Mitte Oktober. ☎ 090 983013, hotelraya.it. €€€€

****** Quartara Resort Hotel**, exklusives kleines Haus oberhalb des Hafens. Alle Zimmer mit kleinen Balkonen, Superior-Zimmer mit Meerblick. Hoch gelobtes Restaurant. Geöffnet etwa April bis Oktober. Via San Pietro 15, ☎ 090 983027, quartarahotel.com. €€€€

****** Hotel La Piazza**, nicht weit vom Hotel Cincotta, ein sehr schön eingegrüntes Haus in toller Lage oberhalb der Felsküste. Die Zimmer sind für Anspruch und Preis eher schlicht möbliert. Wellness-Center angeschlossen. Geöffnet April bis Mitte Oktober. Via San Pietro, ☎ 090 983154, hotelpiazza.it. €€€€

****** Hotel Oasi Da Pina**, in einem Seitengässchen oberhalb der Hauptgasse. Das zuge-

hörige Restaurant „Da Pina“ zählt mit jahrzehntelanger Tradition und sehr fantasievoller Küche zu den besten der Inseln; einen Versuch wert ist hier auch der selbstgemachte Zitronenlikör Limoncello. Menü ab etwa 60 € aufwärts. Elf komfortable Zimmer im Hotel, außerdem Apartments, kleine Häuschen und weitere schön renovierte Zimmer im Ort. Von Thermalwasser gespeister Pool im Garten. Via San Pietro, ☎ 090 983338, hoteloasiapanarea.com. €€€€

***** Hotel Cincotta**, zentral gelegene Bungalowanlage in angenehmer Architektur, Swimmingpool in Traumlage; hübsche Zimmer, Terrassen mit tollem Blick, im Falle der Standardzimmer leider nur in Richtung Berg. Geöffnet etwa Mitte April bis Mitte Oktober. Via San Pietro, südlich des Hafens, ☎ 090 983014, hotelcincotta.it. €€€€

***** Hotel Lisca Bianca**, direkt am Hafen. Gefällige, aufgelockerte Anlage mit „marokkanischer“ Dekoration, viele Balkone und Terrassen sowie eine gern besuchte Bar mit den viel gerühmten warmen Hörnchen „cornetti“. Sommerdiscothek. Geöffnet etwa April bis Oktober. Via Lani 1, ☎ 090 983004, liscabianca.it. €€€€

***** Hotel Tesoriero**, oberhalb vom Hafen. Nettos Personal, 13 geräumige und ordentlich eingerichtete Zimmer, alle mit Terrasse oder Balkon. Geöffnet Mitte/Ende April bis Mitte/Ende September. ☎ 090 983098, hoteltesoriero.it. €€€-€€€€

***** Hotel O'Palmo**, gegenüber vom Hotel Tesoriero, bereits 1955 eröffnet und teilweise mit hübscher Aussicht. 18 schlicht-schöne Zimmer mit Terrassen, das Preisniveau liegt ähnlich wie oben. Sehr gutes Restaurant. Via San Pietro 8, ☎ 090 983155, hotelopalmo.it. €€€-€€€€



Wanderung 4: Tief unten liegt das Capo Milazzese

* **Pensione Rodà**, an der zentralen Hauptgasse, dem gleichnamigen Pizzeria-Restaurant angeschlossen. Relativ schlichte, aber nette und gepflegte Zimmer, leider mit der hier üblichen Preisspanne. Via San Pietro, ☎ 090 983006. €€€

Trattoria Da Francesco, gleich über dem Hafen. Als Restaurant ein Klassiker, bereits 1959 gegründet; luftige Terrasse mit schöner Aussicht, solide Küche zu relativ moderaten Preisen. Die ordentlichen Zimmer im angeschlossenen ** **Hotel Eunymos** sind außerhalb der Saison nicht einmal teuer. Ganzjährig geöffnet, eine Seltenheit auf der Insel. Via San Pietro, ☎ 090 983023, dafrancescopanarea.com. €€€

Ristorante Antonio Il Macellaio, auf Fleischgerichte spezialisiert, wie schon der Name (Macellaio = Fleischer) vermuten lässt. „Das Essen (sehr schöne Antipasti) war qualitativ sehr gut, der Wein war es auch und bezahlbar. Freundliches Personal“. Via San Pietro 20, ☎ 090 983258. ■ **Lesertipp**

Bar Pizzeria Il Geco, direkt beim Hafen. Von Mai bis Ende September öffnet die nette Pizzeria jeden Abend; mittags gibt es dann Salate und andere Kleinigkeiten. Sonst nur an Wochenenden geöffnet. Via Comunale Mare 1, ☎ 340 243 0510.

Gastronomia Le Delizie di Nonna Pasqualina, ein paar Schritte oberhalb vom Ha-

fen, der Trattoria Da Francesco zugehörig. Eine Mischung aus Café, Bistro und Tavola Calda mit ein paar Sitzgelegenheiten. Gute Arancini, Caponata und vieles mehr, nicht überteuert. ☎ 090 983179.

Rosticceria-Panetteria Da Claudia by Calabeach, im Hinterland etwa zwischen den Hotels Tesoriero und Oasi Da Pina, ein Ableger der Strandbar Calabeach an der Cala degli Zimmari. Auch hier gibt es gute Arancini, Focacce & Co. zu relativ vernünftigen Preisen. Via San Pietro 3, ☎ 393 3303355.

Trattoria Da Paolino, im Ortsteil Ditella. Die freundliche Familientrattoria wirkt deutlich bodenständiger als die meisten anderen Lokale Panareas und hat sich der „echten Hausmannskost“ verschrieben. Schöne Terrasse mit Blick hinüber nach Stromboli, Spezialität sind Fischgerichte, die Preise noch halbwegs im Rahmen. ☎ 090 983008.

Kneipen/Nachtleben Abendliche Treffpunkte sind die mit schöner Terrasse am Hafen gelegene „Bridge Sushi Bar“ (berühmt geworden, als man vor Jahren dem russischen Milliardär Roman Abramovich eine Reservierung verweigerte) und die Bars der Nobelherbergen, z. B. die Bar des Hotels Lisca Bianca, später dann die nur zur absoluten Hochsaison geöffnete Disco des Hotels Raya. Gute Cocktails und sündteure Granite (plus 20 % „Servizio“ ...) gibt es in der „Bar da Carola“ am Hafen.

Baden

An der Ost- und vor allem der Südküste einige nette Möglichkeiten, der Norden und der Westen dagegen wehren sich mit Steilküsten. Nördlich von Ditella liegt die ganz passable Steinbucht *Spiaggia Fumarole*, deren Dampfaustritte noch an die vulkanische Vergan-

genheit von Panarea erinnern; der schweißtreibende Abstieg garantiert zumindest in der Nebensaison weitgehende Ruhe. Vielbesuchter Hauptstrand ist die *Cala degli Zimmari* südwestlich von Drauto, landschaftlich schöner noch die fast benachbarte Steinbucht *Cala Junco* am Capo Milazese, siehe jeweils auch unten.

Geschichte der Insel

Besiedelt war Panarea bereits im 3. Jahrtausend vor Christus, wie Spuren auf der Punta del Corvo zeigen, die möglicherweise auf die Kultstätte eines Gottes verweisen. Weitere Relikte stammen aus der mittleren bis späten Kupferzeit (Piano Quartara, um 2000 v. Chr.) und der beginnenden Bronzezeit der Kultur von Capo Graziano auf Filicudi (2000–1500 v. Chr.). Berühmtheit verdankt Panarea jedoch dem Hüttendorf im äußersten Südosten des Inselchens, nach dem die *Kultur von Capo Milazese* (1500–1300 v. Chr.)

benannt wurde. Die zahlreichen Funde aus dieser Siedlung der mittleren Bronzezeit dokumentieren den hohen Zivilisationsstand jener Kultur, deren Handelskontakte bis in die Ägäis reichten.

Auch zur Zeit der Griechen und Römer war Panarea bewohnt. Unter den Griechen trug das Eiland den fröhlichen Namen „Euonymos“, das „gute Vorzeichen“. Römische Relikte fand man nicht nur auf der Hauptinsel: Ausgrabungen bewiesen, dass auf dem vorgelegerten Felsinselchen Basiluzzo damals ein ähnlicher Luxus geherrscht haben

Pflichtprogramm für Ästheten: Bilderbuchinsel Panarea



Pulieri, bisuolu und bagghiu – die Architektur der Inseln

Welcher Meinung man auch immer über die Invasion reicher Norditaliener auf Panarea sein mag, der Inselarchitektur hat der allsommerlich fließende Geld-Strom nicht geschadet. Ganz im Gegenteil setzen viele der Millionarios aus dem Norden ihren Ehrgeiz dahinein, die alten Häuser möglichst detailgetreu zu restaurieren. Darin bestärkt werden sie durch strenge Bauvorschriften. Panarea bietet deshalb gute Gelegenheit, einige Besonderheiten der traditionellen Architektur der Inseln zu studieren.

Grundform fast aller Inselhäuser ist, beginnend beim einfachen Einzimmer-Haus, der Kubus: Die Würfelform ist nicht nur besonders erdbebensicher, sondern bietet auch die Möglichkeit, bei Bedarf schnell weitere Wohn- oder Lagerräume anbauen zu können. Noch erleichtert wird dies dadurch, dass der Zugang zu jedem Raum von außen erfolgt, nämlich von der Terrasse aus, und nicht von innen – Korridore als Verbindungen zwischen den Räumen gibt es normalerweise nicht. Die Dächer sind flach und so konstruiert, dass das kostbare Regenwasser aufgefangen und in die Zisterne geleitet werden kann. Die Baumaterialien entsprechen den örtlichen Gegebenheiten. Vorherrschend ist Lavagestein, schweres Material für Fundamente und Grundmauern, leichteres für die Seitenwände. Holz ist auf den Inseln rar und wird deshalb nur sparsam verwendet, dient in erster Linie dazu, Decken abzustützen.



Von Ludwig Salvator gezeichnet:
typisches Inselhaus

Die Außenwände werden alljährlich im Frühjahr neu gekalkt: Weißer Kalk wirkt nicht nur desinfizierend, sondern reflektiert auch die Sonnenstrahlen, hält das Innere der Häuser deshalb kühl. Gelegentlich werden aus dekorativen Gründen steinerne Türstöcke, Schwellen und Fensterbretter von der Bemalung ausgenommen. Ein besonders reizvolles Merkmal der Inselarchitektur ist die den Wohnräumen vorgelagerte Terrasse.

Im örtlich-sizilianischen Dialekt *bagghiu* genannt, dient sie nicht nur als gesellschaftlicher Treffpunkt, sondern auch als Arbeitsplatz für häusliche Tätigkeiten, zum Trocknen von Tomaten etc. Umgeben ist die Terrasse von runden Säulen (*pulieri*), die ein Schatten spendendes Dach aus Schilfrohr oder Weinblättern tragen. Entlang der Säulenreihe verläuft eine erhöhte Stufe (*bisuolu*), die als Sitzgelegenheit dient. Gelegentlich ist diese mit kostbaren, bunt bemalten Kacheln verziert, die im Inneren mancher Häuser auch als Fußböden Verwendung finden. Mit ihren meist geometrischen, manchmal auch floralen Motiven stammen sie in der Regel aus Sizilien, sind aber möglicherweise ein spanisches Erbe. Vervollständigt wird das Ensemble rund um die Terrasse von einem Waschplatz und dem typischen, halbkugelförmigen Ofen *fumu*.

muss wie heute auf Panarea. Im Mittelalter teilte Panarea das Schicksal anderer Inseln des Archipels, war wegen der häufigen Piratenüberfälle nahezu menschenleer. Noch eine ganze Weile

nach der Wiederbesiedelung durch Bauern aus Lipari durften sich wegen der immer noch drohenden Gefahren hier weder Frauen noch Kinder oder alte Leute aufhalten.

Cala degli Zimmari

Da man bis hierher auch mit dem Elektrotaxi fahren kann, zeigt sich der **Hauptstrand von Panarea** zur Hochsaison schon früh am Tag gut besucht. Auf dem relativ schmalen Sandabschnitt drängen sich die Besucher dann dicht an dicht. Zur Nebensaison ist der Rummel geringer.

Reizvoll ist auf jeden Fall der Fußweg zu der kleinen Strandbucht, für den man hin und zurück etwa eine Stunde einkalkulieren sollte. Von der Anlegestelle hält man sich links, dann rechts aufwärts und wieder links; nun folgt man immer dem teilweise kaum zwei Meter breiten Gässchen, zunächst in

südlicher Richtung. Bald ist die hübsch gelegene Kirche von San Pietro erreicht. Später wird die Bebauung lockerer, gibt den Blick frei auf herrliche Gartengrundstücke, in denen meterhohe Oleanderbüsche wachsen, giftig-schöne Engelstropfen, Bougainvilleen und roter Hibiskus blühen, Agaven, Wildrosen und Weinreben wuchern. Im Hintergrund grüßen die scharfen Klippen des Inselchens Basiluzzo und die Rauchfahne des Stromboli. Nach etwa einer halben Stunde, kurz hinter den Häusern von Drauto, manchmal auch „Drautto“ geschrieben, ist die kleine Bucht mit ihrer Strandbar „Calabeach“ erreicht.

Nur zur Nebensaison so leer: der Strand der Cala degli Zimmari

